

E i n l e i t u n g.

Man darf sich nicht täuschen lassen in Betreff des Charakters der Reformation im sechzehnten Jahrhundert. In Wittenberg war sie eine Klosterrevolte, in Genf ein politischer Aufstand. Unter dieser Doppelgestalt täuschte sie die Seelen, die sie mit sich fortgerissen hatte. In Sachsen hatte sie die Bestimmung, bis zur Anarchie zu führen; in der Schweiz war es ihre Aufgabe, den Despotismus geltend zu machen. Carlstadt war der Erste, welcher wegen seines Glaubens, den er sich nach protestantischen Principien gestaltet hatte, gestraft wurde; und der Mönch von Eisleben hatte doch laut und stolz verkündet, die Vernunft stehe über der Autorität. Carlstadt wurde verbannt und gezwungen, sein Brod von Dorf zu Dorf zu betteln, weil er ein anzeigendes Fürwort anders ausgelegt hatte, als Doctor Luther. Schwentfeld, Dekolampadius und andere ansehnliche Männer mußten den Zorn des Reformators empfinden, weil sie nicht an seine Unfehlbarkeit glauben wollten. So kamen Keher in einer Kirche auf, die aus der freien Forschung ein Dogma gemacht hatten. Gott hielt aber für Deutschland noch andere Strafen bereit, als diese geistige Unordnung; es sollte mit Blut gezüchtigt werden. Die Predigten Luther's brachten die Bauern in Thüringen und in Schwaben zum Aufstand:

sie wollten fischen in den Teichen und jagen in den Wäldern ihrer Herrn, kraft des Rechtes, welches Luther den Churfürsten zugestanden hatte, indem er ihnen sagte, sie sollen ihre Pferde weiden lassen auf den Grundstücken der Klöster, sollen aus den Kelchen der Abteien trinken und ihre Kleider mit den Edelsteinen der Bischöfe schmücken.

„Vater“, sagten die Bauern zu ihm, „wir haben die Bibel gelesen. Es steht in der heiligen Schrift geschrieben, Gott lasse seine Sonne leuchten über alle Menschen. Lehnen sich die Fürsten nicht gegen Gott auf, wenn sie uns diesen schönen Stern beinahe nie sehen lassen, da wir Vergleute in die Tiefen der Erde vergraben und genöthigt sind, alle Tage zu arbeiten, um Lanzen zu schmieden für unsere Herrn, Eisen für ihre Pferde, Halsbänder für ihre Hunde! Sie lassen sich von uns die Luft bezahlen, die wir einathmen, und sogar das Licht, dessen wir beraubt sind; der Zehnte von unsern Heerden und unsern Feldern gehört ihnen. Vater, diesen Churfürsten, die schon so reich sind, hast du Bischofsstäbe, Mitren, goldne Monstranze, Wein aus den Klosterkellern, Kirchenschmuck, geweihte, ganz mit Edelsteinen besetzte Gefäße, Abteien, Klöster und Stifter gegeben ¹⁾: wir verlangen nur, im Winter ein wenig Holz zu hauen in den Wäldern, um uns zu wärmen; im Sommer einige Aehren zu sammeln von den Feldern unserer Herrn; im Herbst einige Weinbeere in ihren Weinbergen für unsere neugeborenen Kinder, und in der Woche einmal ein wenig Gras von ihren Wiesen für unsere Schafe. Wenn wir wie sie Kinder Gottes, Söhne Adams, und aus demselben Lehm geschaffen sind, warum sind unsere Rechte so verschieden? Das liegt nicht in der Anordnung der Vorsehung. Das Buch, welches du uns zu lesen empfohlen hast, sagt es uns. Wir übergeben dir unsere Klagen, stelle sie unsern Fürsten vor Augen. Wenn sie uns nicht Gerechtigkeit widerfahren lassen wollen, so wissen wir, daß uns Gott Arme gegeben hat, einen Ambos,

1) Luther gab den Fürsten die Stifter, Klöster und Abteien; den Priestern gab er die Weiber; dem gemeinen Manne die Freiheit, und das that viel zur Sache. Pred. Gasp. Brochmand In examine politico. Conf. Aug. p. 163.

einen Hammer und Picken: wir werden uns derselben bedienen, und werden kämpfen, wie in der Bibel geschrieben steht: den Kampf des Herrn. Gott wird uns seinen Engel senden, der die Starken vernichten und die Schwachen erheben wird. Wir hämmern Pink, Pant, auf den Ambos Nymrods, und sie werden fallen unter unsern Schlägen: dran, dran, dran!¹⁾

Das ist der Inhalt des langen Gebetes der Bauern, das ihr bei Sartorius finden könnt,²⁾ oder bei Pater Catrou,³⁾ einem allzu wenig gekannten Geschichtschreiber.

Die Fürsten wurden in Schrecken versetzt und fragten Luther, ob in der heiligen Schrift nicht einige Stellen zu finden seien, die man denjenigen entgegensetzen könnte, mit welchen die Vergleute ihre Schrift anfüllten. Der Mönch suchte nicht lange; er fand beinahe auf jeder Seite solche Stellen, die er sammelte und unter der Form einer Vermahnung an die aufrührerischen Vergleute richtete.⁴⁾ Ihr Anführer Münzer antwortete neuerdings mit biblischen Citaten, und rief alle seine Brüder im Namen Gottes zu den Waffen auf. Luther that seinerseits denselben Schrei, auf den die Fürsten antworteten. Er behauptete, wie man in seinen Werken finden kann, für einen Bauern genüge ein wenig Heu und Stroh, wie dem Esel: wenn er den Kopf hänge, müsse man den Stock anwenden, wenn er hintenausschlage oder stoße, die Büchse knallen lassen.⁵⁾ Die Fürsten ergriffen diese Maßregeln in der von Luther angegebenen Weise, und die Bauern erlagen. Man schätzt die Zahl der Gefallenen auf 120,000. Aus dem Blute der Vergleute ging eine neue Saat von Sectirern auf. Die Wiedertäufer traten auf, um zu verkünden, was Eck, Miltitz, Prierias und andere Katholiken gelehrt hatten: daß Luther im Finstern wandle, und fügten

1) Menzel, Ab. Neuere Geschichte der Deutschen.

2) Sartorius, Versuch einer Geschichte des deutschen Bauernkrieges, Berlin 1705.

3) Histoire du fanatisme dans la religion protestante, depuis son origine. 2 vol. in 12. Paris, 1733.

4) Vermahnung an die Fürsten und an die Bauern.

5) An Johann Nüchel. — Luthers Briefe, de Wette, Bd. II. S. 669

l'Etat du Nord, p.

hundert um die Bewegung der politischen Freiheit an, die alle Völker beschäftigt? Zeigt er sich nicht auf dem Grütli, um den Eid der drei Befreier gegen die Unterdrückung von Seite des Hauses Oesterreich zu heiligen? Hat nicht die Hand eines Katholiken in Freiburg die Linde von Morat gepflanzt? Sah nicht Byron in dem kleinen Thürmchen von Stanzstadt den Schatten des Nikolaus von der Flue wandeln, der ein eben so großer Vaterlandsfreund war, als Wilhelm Tell? Ein Blick auf das deutsche Volk genügt, um zu der Ueberzeugung zu gelangen, daß unter allen Religionsformen die protestantische der Freiheit der Völker am feindlichsten ist. Man muß sich wohl hüten, auf England zu verweisen, um das Gegentheil zu behaupten; in diesem Lande hatte der Katholicismus die Freiheiten so fest gegründet, daß der Protestantismus dieselben als Staatsgesetz anerkennen mußte.¹⁾

Bei Calvin's Ankunft in Genf war die Reformation schon vollendet. Man konnte ihr leicht folgen, man durfte nur, wie die Soldaten des Vitellius, der Zerstörung nachgehen, die sie als Spur hinter sich ließ, wo sie ging. Ihr Triumph stand auf den Trümmern unserer Kirchen, auf den Palästen unserer Bischöfe, auf den Gräbern der Domherren, auf den Gottesäckern und sogar auf den Mauern einiger Wohnungen geschrieben, die noch vom Blute besleckt waren. Ein armes Mädchen, eine Nonne vom Orden der heiligen Clara, beschrieb diese Scenen des Jammers, des Raubes und Mordes! Man wird uns ohne Zweifel Dank dafür wissen, daß wir einige Seiten ihrer so ungeschmückten, dramatischen Erzählung aufbewahrt haben.

Einige neuere Geschichtschreiber, welche um das Schicksal der Reformation beunruhigt waren, fragten sich, welches Loos sie wohl gehabt haben würde, wenn Calvin nicht gekommen wäre und sich derselben als eines Werkzeuges, zur Herrschaft zu gelangen, bemächtigt hätte. Die Einen glaubten, sie hätte die zwinglianische Form angenommen; Andere, sie hätte sich in das Lutherthum verloren. Vielleicht wäre Genf, von Zweifeln gequält, seinem natürlichen Gange gefolgt, und zum Katholicismus zurückgekehrt. Es ist wohl zu

1) Revue du Nord, p. 251

bedenken, daß Calvin das mächtigste Hinderniß war, das dem Uebertritt der Stadt entgegenstand. Eine Ausöhnung war immer schwer zu Stande zu bringen. Der Sieger würde dem Besiegten schwer den Raub zurückzustellen vermocht haben, den er ihm gestohlen hatte. Wir werden sehen, wie sich die Reformation in der Schweiz benahm, um jede Rückkehr zur Ordnung unmöglich zu machen: sie hestete die Ausschreibungen des Verkaufs der Kloster- und Kirchengüter an die Mauern der Stadt; und die Käufer kamen sehr zahlreich, denn der Magistrat hatte den Auftrag, sie um jeden Preis hinzugeben. Die Priorey von Divozne, im Gebiete von Lausanne wurde an den Herrn des Ortes für 1000 Thaler verkauft; jene von Perroy an Herrn Senarchans für 1125 Franc, und die Güter von Villars-le-Moine und Calvelayre, bei Morat, an Herrn Schultheiß Johann Jakob de Watterville für 7300 Franc.¹⁾

„Die Fürsten reißen die Einkünfte der Klöster und Kirchengüter an sich, und geben kaum was Weniges zu den Bedürfnissen der Kirchen und Schulen;“ sagte Melancthon. Sie gaben zu, daß man die Priesterehen abschaffte; aber sie wollten nichts von der Zurückgabe der Güter hören, die sie dem Clerus gestohlen, oder die ihnen Luther überlassen hatte.

Das fremde Gut war für sie ein Familiengut geworden; und Arnold sagt: „Die Großen ließen sich guten Theils durch die Kirchengüter bewegen.“

Luther fand bei seiner Ankunft nur unvollkommene Keime des Aufruhrs vor. Es war sein Beruf, sie zu befruchten, und Gott ließ es zum Unglück für die Menschheit zu, daß er es vermochte. Bei der Ankunft Calvin's war die Trennung Gen's von der Kirche schon vollendet. Luther weckt eine ganz geistige Idee, er ist der Apostel der Vernunft, aber der gefallenen Vernunft, gegen den Glauben und die Autorität. Sein Leben ist das eines Theologen, welcher seinen Weg mit Lärm, Gerede, Dichtung, Bildern, Ruinen,

1) Haller, Histoire de la réforme protestante dans la Suisse.

und Blut genug bezeichnete, um dem Schauspiele, in dem er auftrat Interesse zu geben. Im letzten Acte, wenn der Vorhang fällt, erscheint der Spieler, welcher Theologe geblieben ist, in einer andern Scene, in einem erbärmlichen Wirthshause, wo er die letzten Ueberbleibsel einer zerrütteten Imagination ergießt. Wenn er stirbt, wird das protestantische Deutschland mit jedem Tag einen neuen Theil seiner Nationalität verlieren, einen Zug ihrer ursprünglichen Imagination, ein Band, welches sie an ihre geschichtliche und geistige Vergangenheit anknüpfte, während sie jetzt von der Hand der weltlichen Gewalt an das Werk des Reformators angeschmiedet ist.

Die aufgeklärteren Protestanten verweigern dem Calvin den Titel eines Demagogen, den sie nur Christus und dem Luther geben. Tzschirner betrachtet Jesus als Luther I., und den Johannes von Noyon nur als einen Usurpator, welcher das Volk gebrauchte, um sich zu krönen.¹⁾

Das psychologische Leben Calvin's beginnt, wo Luther's endet, wenn nämlich die Reform lebt und sich bewegt; weil Calvin wie Heinrich VIII. die protestantische Idee auffasste, um sich zum Herrn der Kirche und des Staates zu machen. — Es ist also eine zweifache Individualität in ihm.

Als Sectirer steht sein Einfluß weit unter jenem Luther's, der das Princip des Fatalismus unter dem Namen der „freien Forschung“ wieder aufweckte, dann die Erleuchtung durch die Bibel, die Rechtfertigung durch den Glauben ohne Werke, und den gebundenen Willen; alte Irrthümer, die er mit seiner pittoresken Rede wieder auffrischte. Calvin war genöthigt, die sächsische Symbolik theilweise in die seine aufzunehmen: was in dem Bekenntnisse, das seinen Namen trägt, ihm eigen angehört, ist ein Zwitter-System in Betreff des Abendmahls,

1) „Und den (Christus) wir, nach Herrn Dr. Tzschirners Ansicht eigentlich Luther den Ersten nennen müßten.“ — Bemerkungen eines Protestanten in Preußen über die Tzschirnerschen Anseindungen etc. 1824, S. 52.

Man vergleiche: Hönighaus: Das Resultat meiner Wanderungen. Alschaffenburg, 1835, 8. S. 349

halb zwinglisch, halb lutherisch; sein Gott oder vielmehr sein Schicksal, welches nach Belieben verdammt, findet man schon bei Dekolampadius.

Welche Lehren gibt die Vorsehung uns in dem Leben der Reformatoren! Beide sind sie, wenn man ihrem Zeugniß Glauben schenken will, von Gott erweckt, um das Reich Christi zu gründen; Apostel eines Fatalismus, den sie im Christenthum einzuführen, sich berufen fühlen; Ritter mit eisernen Handschuhen, welche die rohe Gewalt unter dem Namen der Vernunft krönen wollen. Wer selig werden will, soll ihren Lehren unbedingten Glauben schenken! Die Impanation Luther's und die Vorausbestimmungslehre Calvin's sind ihnen zwei Heilswahrheiten: der Eine verdammt Jeden, der seine eucharistische Symbolik nicht anerkennen will, zu ewigen Flammen; (die Ungläubigen, nämlich Dekolampadius, glorreiche Zwingli, Bucer, Brenz, Bullinger, Calvin selbst, sind Repräsentanten der religiösen Emancipation); der Andere aber findet im künftigen Leben nicht Feuer genug, um Diejenigen zu strafen, welche ihm widerstreben. Calvin vertreibt den Volsce, verbannt den Gentilis, verbrennt den Servetus und enthauptet Gruet, weil sie seinen Gott nicht anbeten wollen! Wenn das dogmatische Leben Luther's dramatischer ist, weil es vor Päpsten und Kaisern, Königen und Churfürsten, in dem Pathmos der Wartburg und in den Vorzimmern der Legaten Leo's X., auf den Bänken der Wirthshäuser von Drlamünde und in den Reichsstädten Worms und Augsburg spielt; hat das Leben Calvins ein anderes Interesse, das noch mächtiger ist. Johann von Noyon, im Kampfe mit allen Ueberläufern der katholischen Schule, mit Gentilis, Dahn, Castalion, Westphal, welche sich bemühten, zu zeigen, wie viel Schwachheit, Betrug und Haltlosigkeit in seiner Lehre sei, stellt ein Schauspiel dar, welches wir in unserem Streite gegen die Reformation wieder vorzuführen berechtigt sind. Durch Westphal verworfen, durch Bellius verflucht, von Leo Judae verachtet, durch Luther in Bann gethan, welche Meinung wird ihn da personificiren? Nur die seine. Seine Meister, seine Schüler, Diejenigen, welche ihm vorgingen, Diejenigen, welche ihm folgten auf dem Wege des Aufruhrs, Zwingli in seinen Bergen von Albis, Melanch-

thon an der Universität von Wittenberg, Desolampadius am Fuße des Hauenstein, Bucer in Straßburg, der Bruder Martin in Marburg, verkündete eine andere Lehre, als diejenige, welche wir in der Kirche von St. Petrus in Genf hören werden. Indem wir Alles in unsere Aufgabe als Geschichtsschreiber einschließen, können wir uns in unserer Lebensbeschreibung Calvin's nicht enthalten, die Armseligkeit der menschlichen Vernunft zu schildern, welche allein, verlassen, und so oft sie sich von dem erhabenen Principe der Autorität, der Einheit oder der Wahrheit trennt, kraftlos bleibt. Wenn unsere Aufgabe hier leichter ist, als in dem Leben Luther's, wie viel überraschender wird unser Wort sein, wenn wir, nicht mehr wie in unserem ersten Werke, die Reformation und den Katholizismus einander gegenüber stellen, sondern zwei Principien, welche eine und dieselbe Mutter und einen gemeinschaftlichen Ursprung haben! In Verrieres bei Pontarlier ist eine Wohnung, deren Doppelbach das Regenwasser in zwei Rinnen scheidet, von denen eine dasselbe in den Ocean, die andere in das Mittelmeer leitet. Dieß ist ein Bild der reformirten Lehre, welche sich in zwei verschiedenen Flüssen ergießt, während unsere Glaubenslehre nur eine Quelle und ein Behältniß hat.

Calvin wollte darin Luther gleichen, daß er auch auf Ruinen baute. Bei diesem Werke der Wiedererbauung erwarten wir ihn, und wollen seine unfruchtbaren Versuche schildern, eine Liturgie zu schaffen, unter welcher Seele und Leib zugleich leiden muß. Wir werden Calvinisten auffordern, die Formen zu beurtheilen, deren Unfruchtbarkeit sie schmerzlich berührt: ihr werdet ihre Klagen hören, wie die unsern und sollt dann selbst entscheiden, ob diese abgefallene Seele die Poesie unseres Cultus besser verstand, als die Wahrheit unseres Evangeliums.

Paul Henry sagte neulich, die Gesetze Calvins seien nicht nur mit Blut, sondern auch mit Feuer geschrieben, und dieser Geschichtsschreiber ist ein schwärmerischer Bewunderer des Genfers. Wir werden diesen Gesetzgeber kennen lernen: wir wollen diese Verordnungen prüfen, von denen man glauben könnte, sie wären von einem Decius oder Valens gegeben, halb lächerlich, halb barbarisch; nach denen es eine Gotteslästerung ist, wenn man von „Meister Calvin“ Uebles sagt; die bei Ge-

fängniß-Strafe verbieten, Schuhe nach der Berner Mode zu tragen; die Denjenigen, der einen französischen Flüchtling schief ansieht, mit dem Staupbesen bestrafen. Im Calvinischen Gesetzbuche findet man die ganze peinliche Gesetzgebung der Heiden: Verfluchungen, Ruthen, geschmolzenes Blei, Zangen, Stricke zur Ausspannung auf der Folter, Galgen, Schwerter, Holzstöcke und Schwefelkronen. Derjenige, welcher die Folter lenkt ist ein abtrünniger Jurist, Namens Colladon, welcher noch fortfährt, die Leiber zu zerfleischen, wenn der Leidende das wirkliche, oder bloß angesonnene Verbrechen schon gestanden hat. Die Kegerichter sind Laien, die auch lesen können;¹⁾ die Angeber, Richter unter dem Namen der Ältesten; und die Bürgschaft des Angebers, ein Secretär oder Schüler Calvin's.

Wenn man den Prozeß des Servetus oder Gruets gelesen hat, glaubt man aus einem jener poetischen Träume Shakespeares zu erwachen, wo man zur Erscheinung sagt:

„Schreckliches Gesicht! bist du nicht zu betasten, wie zu schauen! oder bist du nur ein Werk von Fieberphantasieen?“

Ihr träumet nicht. Es sind schreckliche Thatfachen, die an eueren Augen vorübergehen; aber eine andere Stimme, als die unsere wird euch die Erzählung berichten: bald der Secretär des Staatsarchivs der Republik, bald Calvin selbst. Man könnte uns der Beleumdung beschuldigen, wenn wir selbst erzählen würden.

Unser Hauptkampf wird sich jedoch auf dem Felde der Politik entfalten. Es ist schon zu lange her, daß sich die Reformation rühmte, sie habe den Geist emancipirt. Es ist genug, daß sie dreißig Jahre lang diesen Triumph feierte, den sie erlangte, als das Institut von Frankreich sie in dem Werke des Herrn Villers krönte, weil sie die Welt aus den Finsternissen des Papstthums gerettet habe. Damals hatte nicht Einer der Schiedsrichter den Zustand des sächsischen Volkes in dem Zeitpunkte erforscht, in welchem es durch den Protestantismus mit fortgerissen wurde. In Deutschland wird eine Schrift des Herrn Spazier überseht, welche fragmentarisch in der Revue du Nord erschien. Der Verfasser weist nach, daß die Reformation Luther's für Aufklärung und gesellschaftliche

1) Quippe illiterati homines. — Castal. contra Calvinum.

1) Revue du Nord
2) Lettre à un p

Fortschritte, für die Volksfreiheit und Einheit Deutschlands gleich nachtheilig gewesen sei. Herr Spazier bemerkt hiezu, es werde jeder Verdacht um so ferner von ihm bleiben, da er selbst Protestant, im Vorurtheile, und völlig auch in der Unduldsamkeit des Protestantismus erzogen sei, da er im Norden Deutschlands gewohnt habe, und die von ihm ausgesprochene Meinung das reine Ergebniß seiner gewissenhaften Forschungen und durch keine äußere Einwirkung veranlaßt sei.¹⁾

Wir fordern also von Calvin Rechenschaft über die Freiheiten, mit denen das Episcopat Genf beschenkt hatte. Ihr werdet sie verlegt, erstickt, im Blute zernichtet sehen, diese heiligen Freiheiten; und die Köpfe der Patrioten, die der Tyrannei eines Königs Hauses, das zu gut katholisch war, als daß es hätte despotisch sein können, zu entrinnen glaubten, werdet ihr einen nach dem andern fallen sehen. Petrus Vandael, Berthelier, Ami Perrin, Franz Faber, werden sich vor einem Abel Poupin beugen müssen, der sie auf der Kanzel Hunde und Gassenfebricht nennt; sie werden vor einem Consistorium von Krämerpäpsten erscheinen, wo sie über ihren Glauben Rechenschaft ablegen sollen; ihr werdet sehen, wie sie vor einem abtrünnigen Mönche, der wegen Diebstahls oder Hurerei aus seinem Vaterlande vertrieben wurde, um Vergebung bitten und im Angesichte jener Flüchtlinge Kirchenbuße thun müssen, welche von Calvin's Gnaden um den nämlichen Preis Bürger von Genf wurden, wie der Henker, nämlich umsonst. Die Frauen dieser Patrioten werden im Tempel öffentlich beschimpft, vom Abendmahle hinweggewiesen und in Gefängnisse gesetzt, weil sie — getanzt, oder — dem Tanzen zugehört haben: davon sind die Prozeßschriften noch vorhanden. Schaffote, Schwerter und Holzstöße sind das Schauspiel, welches während der vierundzwanzigjährigen theokratischen Herrschaft Calvin's der Stadt gegeben wurde, die ihn aufgenommen hatte, ihn, der sich dieselbe, wie Galiffe sagt, nachdem er aus allen Ländern verbannt worden war, „unterwerfen wollte.“²⁾

1) Revue du Nord. n. 2. premiere année, Avril 1835.

2) Lettre à un protestant.

Von dem Rathe, dem Tempel und der Straße hinweg folgen wir Calvin in seine Wohnung nach Straßburg und Genf; wir suchen den Menschen im häuslichen Leben kennen zu lernen und werden sehen, ob er Beza's Lob verdient. Farel und Beza sind die einzigen Freunde, welche ihm treu bleiben; alle andern werden sich entfernen, sei es, daß sie freiwillig, oder als Martyrer ihrer Ansichten auswandern, um dem gallischen Despoten zu entfliehen, der Jedem sein Joch aufzuden und Alles niederwerfen will, was ihm naht, Alles beschimpfen, was ihm widersteht, Menschen und Meinungen. Diesen absoluten Apostel seines Jch's wollen wir dann fragen, was er aus Ochino und Gentilis gemacht habe?

Eine herrliche Aufgabe hat der Geschichtschreiber Calvin's! was liegt ihm daran, ob der Leser ihm mit Vorurtheilen oder böswilligen Absichten entgegen kommt? Der Geschichtschreiber hat nicht nöthig, zu sagen: das ist eine treue Erzählung; der Gerichtschreiber lügt nicht, wir schreiben nach seinen Angaben.

Calvin in allen Zuständen seines Lebens, Calvin als Jüngling auf der Hochschule in Paris; Calvin in Genf mit Farel und Fromment, während der Keim der Reformation aufgeht und reift; Calvin in der Verbannung, wie er sich in Straßburg in die religiösen Streitigkeiten der Reichsversammlungen zu Worms, Frankfurt und Regensburg mengt; Calvin bei seiner Rückkehr aus der Verbannung, als Theokrat, Theologe, Gesetzgeber, in all seinen Kämpfen mit den Verfechtern des freien Willens: mit Volsec, Castalion, Gentilis, Servetus und den schwärmerischen Anhängern der Nationalfreiheiten: Ameaux, Petrus Ami, Franz Faber, Berthelier; Calvin endlich im Streite mit der Autorität, welche durch Paul III., die Sorbonne und den Clerus von Lyon repräsentirt wird: — das ist Alles Gegenstand unseres Werkes.

In der Geschichte Luther's hatten wir den Plan, das Andenken an die Männer zu erneuern, welche sich der Vertheidigung der Autorität widmeten. In der Biographie Calvin's wollten wir beweisen,

daß der Flüchtling von Noth der Civilisation, der Kunst und der Freiheit gefährlich war.

Indessen müssen wir gestehen, daß wir die Wahrheit nicht völlig aussprachen: dieß geschah aber nicht aus Mangel an Muth. Männer von lebendigem Glauben und tiefer Einsicht, wie Herr von Bonald und Andere, haben uns getadelt, daß wir in unserer Geschichte Luther's, an einigen Stellen die Blößen zu sehr aufgedeckt haben. Wir glaubten noch in Deutschland zu sein, dem Lande der freien Rede: wir hatten Unrecht. Man soll uns hier diesen Vorwurf nicht mehr machen; es war nöthig, daß wir uns keuscher zeigten, als der Reformator. Wenn seine Sprache zu frei sein sollte, wollen wir ihn in lateinischer Sprache reden lassen. Wir werden den Text nicht entstellen, Calvin hat sich selbst übersezt.

Die Kritik hat sich uns bei Beurtheilung unseres ersten Werkes so wohlwollend gezeigt, daß wir ihr nicht genug danken können. Diese Arbeit ist die Fortsetzung der früheren, möge sie mit gleicher Nachsicht aufgenommen werden. Als wir die Biographie des sächsischen Mönchs verfaßten, sammelten wir auch die Materialien zur Geschichte Calvin's. Es ist keine bedeutende literarische Sammlung in Deutschland und Frankreich, die wir nicht benützten. Gotha, Bern und Genf lieferten uns eine große Anzahl von Briefen des Reformators, die zum Theil in dem Werke von Paul Henry abgedruckt sind. Zum erstenmale lasen wir den vollständigen Brief Calvin's an Farel (1546) drucken, welcher den Servetus betrifft und so lange vermist wurde, bis wir ihn unter den Manuscripten der königlichen Bibliothek zu Paris fanden. Von Lyon und Dijon erhielten wir einige Schmähschriften in Versen und in Prosa, aus dem 16. Jahrhundert; von Mainz und Köln einige deutsche Pamphlete über dogmatische Disputationen der Reformirten und Protestanten; von Basel, Berlin und Darmstadt in Zeitungen und wissenschaftlichen Journalen viele neue Thatfachen. Aus den Werken von Schröckh, Plank und Müller schöpften wir genaue Schilderungen von Männern und Begebenheiten.

Bewunderung und Vorliebe für den Katholicismus, das Prinzip

aller wahren Freiheit, sind die beiden Empfindungen, welche uns diese Geschichte eingegeben haben.

Wir geben hier eine Uebersicht der vorzüglichsten Quellen, aus welchen wir geschöpft haben:

Protestantische und reformirte Quellen.

- Ancillon, Vie de Guill. Farel.
 Bayle, Dict. historique.
 Bèze (Théodore), Histoire de la vie et mort de feu M. Jean Calvin, fidèle serviteur de J.-C., Genève, Pierre Choult, 1637. — De Coena contra Westphalum.
 Bretschneider (Carl Gottl.), Ueber die Bildung und den Geist Calvins und der Genfer Kirche.
 Bucer, De Regno Christi et opera varia.
 Calvini Opera et Epistolae. Var. edit.
 Carlstadt (And.), Opera varia.
 Castalion, contra libellum Calvini quo ostendere conatur Haereticos jure gladii coercendos esse. — Auch dem Bellius zugeeignet.
 Clément (David), Bibliothèque curieuse, historique et critique, Leipzig, in 4, 9 vol.
 Drelincourt, La Défence de Calvin contre l'outrage fait à sa mémoire, dans un livre qui a pour titre: Méthode la plus facile pour convertir ceux qui se sont séparés de l'Eglise, par le cardinal de Richelieu.
 Fazy (James), Essai d'un Précis de l'Histoire de la République de Genève, 2 vol., Genève, 1838.
 Fessler, Ansichten über Religion und Kirchthum. 1807.
 Freherus (Paul), Theatrum virorum eruditione singulari clarorum, 2 vol. in folio.
 Gaberel, Calvin à Genève, in-8., 1836.
 Galiffe (J.-A.), Notice généalogiques sur les familles genevoises, 3 vol. in-8. Genève, 1831-1836.
 Grotius (Hugo), Votum pro pace.
 Grenus, Fragments biographiques et historiques, extraits des registres du conseil d'état de la république de Genève, de 1535 à 1792, 2 vol. in-8.
 Haag, Vie de Calvin, à l'usage des écoles, in-18, 1840.
 Henke (Prof. Dr. Heinrich), Allgemeine Geschichte der christl. Kirche nach der Zeitfolge, 1799 in 8.
 Hess, Vie de Zwingli, in-8.
 Paul Henry, Das Leben Johann Calvins des großen Reformators. 2 vol. in-8. Hamburg. 1835.
 Hospinianus, Historiae sacramentariae, in fol.
 Kirchhofer, Farel's Leben.
 Leti (Greg.), Notizia della vita di Giov. Calvino.
 Liebe, Diatribe de Pseudonymia Calvini, Amst.
 Lutheri Opera varia.
 Melancthonis Epistolae.
 Menzel (Karl Ad.), Neuere Geschichte der Deutschen.
 Mori (Alexander), Oratio Genevae habit.

Mosheim, Geschichte des spanischen Arztes Servete, und neue Nachrichten in 4. 2 Bb.

Maccerie (Thomas), Histoire du progrès et de l'extinction de la réforme en Italie au 16 siècle, in-8, Paris, 1831.

Müller (Johannes v.), Minerva, 1809 u. f.

Planck, Geschichte unjeres protestantischen Lehrbegriffs, 1781.

— — Worte des Friedens.

Ruchat, Histoire de la réformation Suisse, in-12. 6 vol.

Schelhorn (J. Georg.), Amoenitates Hist. Eccles. Franc, 1732 in-8.

Schlosser, Leben und Th. Beza und des P. Martyr.

Schröckh (Prof. Joh. Matth.), Christliche Kirchengeschichte seit der Reformation.

Scott (John), Calvin and the Swiss Reformation. London, 1833.

Senebier, Histoire littéraire de Genève, t. 1. art. J. Calvin, et catalogue raisonné des manuscrits conservés dans la Bibliothèque de Genève.

Servet (Michel), Christianismi Restitutio, in-8.

Tischer, Calvins Leben, Meinungen und Thaten, Leipzig, 1794.

Westphal, Opera varia, Hamburg.

Katholische Quellen.

Baudry, l'abbé de, La Religion du coeur, in-12, 1839.

Brieger (Julius), Flores calvinistici descripti ex vita Roberti Dudley, Joh. Calvini, Thomae Cranmeri, Joh. Knoxii, Neapoli, 1583.

Bolsee (Hierosme), médecin à Lyon, Histoire de la vie, moeurs, actes et mort de J. Calvin, recueillis par ... Paris; chez Guill. Chaudiere, rue saint Jacques à l'enseigne du Tems et du sauvage, in-12, 1578.

— Histoire de la vie et moeurs de Th. Bèze, Paris, chez le même 15 78.

Cornaeus (Melchior), Manes Lutheri et Calvini judicati. Heriboli, 1631.

Damianus (G.-F.), Synopsis vitae, missionis, Miraculorum et Evangeliorum Mart. Lutheri et J. Calvini, quinque tantum constans capitibus, Posonii, 1754.

Desmay (prêtre, Dr. en théologie), Remarques sur la vie de J. Calvin, hérésiarque, tirées des Registres de Noyon, Rouen, 1637.

Eckius, Apologia pro reverendiss. illustr. Principibus Catholicis ac aliis ordinibus Imperii, adversus Mucrones et Calumnias Bucerii super actis Ratisponae. Parisiis, 1543, in-12.

Gaillard, Histoire de François premier, t. 7 et 8, Paris, in-12. 1769.

Höninghaus, Das Resultat meiner Wanderungen durch das Gebiet der protestantischen Literatur, in 8. Alschaffenburg, 1835.

Jussie (Jeanne de), Relation de l'apostasie de Genève, in-12 Chambéry, 1611.

Less (Leonard), Posthumum Calvini stigma in tria lilia sive tres libros dispersitum, a Rhetoribus coll. Societatis Jesu. Bruxellis, 1611.

Mauduit, Response au livre intitulé: Défence de Calvin composée par le sieur Drelincourt, ministre de Charenton, Lyon, petit in-8, 1664.

Remond (Florimond de), Histoire de la naissance, progrès et décadence de l'hérésie de ce siècle. Rouen, 1622, in-4.

Richelieu (le cardinal de), Méthode la plus facile et la plus assurée pour convertir ceux qui se sont séparés de l'Eglise, Paris, in-fol. 1631.

Romaeus (Nicolaus), J. Calvini Noviod, nova effigies, centum coloribus ad vivum expressa, auctore Nicolao Romaeo Brugensi, e societate Jesu, qua Sancti Thomae theologia strictim attingitur, Calvini

totu fuse refutatur. Accedit digressio de praedestinatione et justificatione, idem Calvini confessio ex equuleo. Antwerpiae, 1621.

Sadoleti, Opera

Voulier, Histoire du Calvinisme, Paris, 1686 in-4.

Vasseur (Jacques Le), Annales de la Cathédrale de Noyon, Paris, 1633 2, vol. in-4.

Deutsche Journale und literarische Blätter.

Allg. R. Zeitung.

Bayerl. wissenschaftl. Zeitschrift.

Darmst. Allg. R. Z.

Homiletisch-liturgisches Correspondenzblatt.

Literarisches Conversationsblatt.

Theol. Literaturblatt zur Allg. R. Z.

Deutsche Quellen

Baader, Johann, La Religion de Calvin, in-12, 1825.

Baader, Johann, La Religion de Calvin, in-12, 1825.

Baader, Johann, La Religion de Calvin, in-12, 1825.

Baader, Johann, La Religion de Calvin, in-12, 1825.

Baader, Johann, La Religion de Calvin, in-12, 1825.

Baader, Johann, La Religion de Calvin, in-12, 1825.

Baader, Johann, La Religion de Calvin, in-12, 1825.

Baader, Johann, La Religion de Calvin, in-12, 1825.

Baader, Johann, La Religion de Calvin, in-12, 1825.

Baader, Johann, La Religion de Calvin, in-12, 1825.

Baader, Johann, La Religion de Calvin, in-12, 1825.

Baader, Johann, La Religion de Calvin, in-12, 1825.

Baader, Johann, La Religion de Calvin, in-12, 1825.

Baader, Johann, La Religion de Calvin, in-12, 1825.

Baader, Johann, La Religion de Calvin, in-12, 1825.

Baader, Johann, La Religion de Calvin, in-12, 1825.

Baader, Johann, La Religion de Calvin, in-12, 1825.

Baader, Johann, La Religion de Calvin, in-12, 1825.

Baader, Johann, La Religion de Calvin, in-12, 1825.

Baader, Johann, La Religion de Calvin, in-12, 1825.

Baader, Johann, La Religion de Calvin, in-12, 1825.

Baader, Johann, La Religion de Calvin, in-12, 1825.

Baader, Johann, La Religion de Calvin, in-12, 1825.

Baader, Johann, La Religion de Calvin, in-12, 1825.

Baader, Johann, La Religion de Calvin, in-12, 1825.

Baader, Johann, La Religion de Calvin, in-12, 1825.

Baader, Johann, La Religion de Calvin, in-12, 1825.

Baader, Johann, La Religion de Calvin, in-12, 1825.

Baader, Johann, La Religion de Calvin, in-12, 1825.

Baader, Johann, La Religion de Calvin, in-12, 1825.